

Digitales Brandenburg

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

Wanderbuch für die Mark Brandenburg und angrenzende Gebiete

Weitere Umgegend Berlins - westliche Hälfte

Albrecht, Emil

Berlin, 1904

11. Wittenberge.

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-1664

bereits in der Provinz Sachsen — oder der Chaussee w. parallel Landweg, weiterhin Tannenallee im Nadelwald direkt — nach Sandau (**Werneckes Hot.*: Omnibus S. 88), Städtchen (2000 E.) mit rein roman. Backsteinbasilika. Bei S. überschritt Blücher nach der Schlacht bei Jena Okt. 1806 die *Elbe*, während York im glücklichen Treffen bei Altenzaun die Nachhut deckte. — $\frac{1}{2}$ St. westl. Rest. *Schützenhaus*, (schöner Rückblick auf die Stadt), am Anfange des *Mühlenholzes*, eines hübschen Eichwäldchens mit Spazierwegen. Von hier angenehme Wanderung sö. auf dem Elbdamm nach ($\frac{1}{4}$ St.) Sandau. 25 Min. nw. vom Schützenhause das kleine schwimmende Rest. *Hafenquelle*, etwas weiter das Fährhaus für die *Elbfähre*; am andern Ufer *Räbel* (Whs), von wo man in $\frac{1}{4}$ St. nach Werben (S. 81) gelangt.

An den Wegen nach Breddin liegen die Ausflugsorte *Müggelbusch*, *Neuehaus* und *Voigtsbrücke*. Vgl. S. 87.

11. Wittenberge.

127 km Hamburger Bahn in $1\frac{3}{4}$ — $2\frac{3}{4}$ St. für 7,70. 5,10 (Schnellzug 8,80. 6,20), R. 11,80. 7,90 M. — Bis *Glöwen* s. S. 85 ff.

113 km **Wilsnack** (**Deutsches Haus*; *Stadt Frankfurt*; Erfr. im Bahnhof), stilles Ackerbürgerstädtchen mit 2156 Einw. an der *Karthane*, verdankt seine einstige Blüte dem Wunderblute. 1383 fanden sich im Schutt der eingäscherten Dorfkirche drei geweihte Hostien unversehrt, jede mit einem Blutstropfen. Das Wunder zog zahllose Scharen von Pilgern aus allen Ländern herbei, von deren Gaben nicht nur die Wunderblutkirche im Orte selbst, sondern auch der Dom zu Havelberg und eine Prachtkapelle im Wittstocker Schloß hergestellt wurden. Trotz vielfachen Widerspruches, angeregt besonders durch Johann Hufs, der 1403 vom Prager Erzbischof nach W. geschickt wurde, um die Sache zu untersuchen, und trotz eines päpstlichen Verbotes (1451) sowie des bald darauf über den Ort verhängten Interdiktes dauerten die Wallfahrten fort, bis 1552 der protest. Geistliche die Wunderbluthostien vernichtete. Stadt ist W. seit 1398.

Die dem h. Nikolaus geweihte ***Wallfahrtskirche** (Küster dem Portal gegenüber) enthält Reste des 1384—96 aufgeführten Baues nur noch auf der Westseite (Portal und Turmmauern), an welcher das geplante Turmpaar nicht zur Ausführung kam. Die jetzige grofsartige Gestalt erhielt die Kirche (nach Adler) 1447—1525; wiederhergestellt wurde sie 1870—71. Backsteinbau in gewaltigen Verhältnissen mit Dachreiter; dreischiffiges Langhaus mit zweischiffigem Querhaus und polygon geschlossenem, einschiffigem Chor, um dessen Aussen-seite durch die Strebepfeiler ein Gang geführt ist. Das nördl. Querschiff (aussen Sandsteinrelief: Verehrung des Sakramentes durch zwei Geistliche) steht durch einen

bedeckten Gang mit der früheren Prälatenwohnung in Verbindung; letztere ist samt den einst dem Domstift Havelberg gehörigen Ländereien seit der Reformation im Besitz der Familie v. Saldern.

Inneres. Am ersten der eigentümlichen Rundpfeiler übermaltes Standbild des *Bischofs Johann III. Wopelius* (vgl. S. 89). Im l. Seitenschiff zwei gut erhaltene Grabsteine, im r. Querschiff Wandgemälde ‚der h. Christophorus‘. — Vor dem Altar hoher got. *Leuchter* für das große Opferlicht der ungar. Pilger, die jährlich zahlreich erschienen. — *Hochaltar* (Ende des XV. Jahrh.), aus zwei polychromen got. Schnitzaltären zusammengesetzt: Maria mit Heiligen; Untersatz mit sehr schönem Maßwerk (die Büsten der Maria und des h. Nikolaus dienten als Reliquienbehälter). — Drei *Chorfenster* mit schönen Glasmalereien (Darstellungen aus der h. Geschichte), Nürnberger Arbeit, gestiftet von Kurfürst Friedrich II. und dem König von Dänemark, die 1443 in W. zusammenkamen — In der Sakristei ein kleiner messingner *Klappaltar*, in der die Wunderbluthostien aufbewahrt worden sein sollen, und eine dreiohrige Schale als Rest der *Sündenwage*, die angeblich die Sündenschwere der Pilger und die Größe des zu leistenden Opfers feststellte.

Nördl. von der Bahn, dem Bahnhof nahe, das *Schützenhaus* (im Sommer Rest.) mit Anlagen.

Nordöstl. nach der *Plattenburg* (1½ St.). Von der Stadt den Gr. Leppiner Weg (sandig, an der Seite jedoch Waldpfade) an einem alten, als Wegweiser dienenden Obelisk vorbei, zuletzt l. ab; — oder besser vom Schützenhause an der Bahn nach O., mit dem nächsten Fahrwege l. auf die Waldecke zu, hier r. (bald an der Seite Pfad) und nachher nochmals r. zum (¾ St.) freundlich gelegenen *Fh. Plattenburg*; bald Pfad an der Karthäne (r.), zuletzt etwas von ihr nach l. ab zur (40 Min.) Westseite der Burg (l. eine Mühle). Die **Plattenburg* (Eintr. nach Meldung unten im Turm; Trkg.), großer, von Graben und Park umgebener Rittersitz in anmutiger Gegend, gehört seit 1555 der Familie v. Saldern (jetzt verpachtet). L. vom Eingang der efeumrankte älteste Teil der Burg mit sehenswerter Halle, Speise- und Ahnensaal. Westl. schließt sich rechtwinklig der neuere, in den 60er Jahren des XIX. Jahrh. erbaute Teil mit dem Turm an, letzterer nach dem Brande von 1882 bedeutend erhöht. Die übrigen Seiten des Hofes nehmen Wirtschaftsgebäude mit alten, starken Außenmauern ein. Vom Turm Aussicht bis Perleberg, Wilsnack und Havelberg. Von der Plattenburg nach *Glöwen* s. S. 87; nach *Kletzke* (70 Min.; S. 87): Damm (anfangs Kastanienallee) zur (25 Min.) Wilsnacker Chaussee bei St. 6,0, auf ihr r.

Nordwestl. geht ein breiter Weg, z. T. durch guten, meist durch leidlichen Wald, nach *Perleberg* (¾ St.): über die Bahn bei Bude 133, an *Fh. Jackel* (1½ St.; r. abseits) vorüber, weiterhin Damm bis *Fh. Bollbrück* (1½ St.; Erfr.), dann Chaussee, zuletzt hinter dem Schlachthause l. Steig zum Bahnhof (50 Min.). Vgl. S. 96.

5 km südl. von Wilsnack (Chaussee) liegt Dorf *Legde* mit guter Backsteinkirche. Mitten im Dorfe ein *Sandsteindenkmal* des auf Rühstedt ansässigen, 1593 hier von Landsknechten erschlagenen *Dietrich v. Quitzow*; die in einer Nische stehende Figur ist noch gut erkennbar, die Inschrift am Sockel, welche die Ballade über Dietrichs Tod enthielt, nicht mehr leserlich. — Die Chaussee geht in südwestl. Richtung weiter nach (4 km) *Abbandorf* und (3 km) *Gnevsdorf*, beide Orte an der *Elbe* gelegen (Fähre; vgl. S. 88). 20 Min. nw. von Gn. liegt Dorf *Rühstedt*, auch auf direktem, im Frühjahr jedoch oft nicht gangbarem Wege von Wilsnack in 1½ St. zu erreichen: vom Wege nach Gr. Lüben hinter dem letzten Hause l. ab, Pfad nahe der *Karthäne* (l.) nach 25 Min. l. den Wiesenweg von Gr. Lüben nach Gnevsdorf, nach weiteren 35 Min. Fußweg r. an einen Landweg

(3 Min. vor einer Ziegelei) und auf ihm in 20 Min. zum NO.-Ende des Dorfes. Sehenswert das *Innere der Kirche, die seit alten Zeiten den *Quitows* als Ruhestätte diente. An der Ostwand neben dem Altar zwei Epitaphien aus Marmor: l. *Dietrich* († 1593, vgl. S. 91), schön gearbeitet; r. *Dietrich* († 1569), letzterer in Gestalt und Stellung dem Denkmal in Legde mehr ähnlich als ersterer. Vor dem Altar unter dem Teppich die Grabsteine ebenderselben in Sandstein; der 1593 gestorbene mit seiner Frau, in vorzüglicher Technik. In der Apsis l. Grabstein eines Unbekannten, daneben altes Wandbild eines Fräulein v. Q.; r. Grabstein eines *Dietrich* v. Q. († 1552). Hinter dem Altar ein großes, altes Wandgemälde (Christus als Weltrichter mit Maria und Johannes d. T.; l. Himmel, von Petrus geöffnet; r. Hölle). Außerdem mehrere Denkmäler der Familie v. *Jagow*, der das Rittergut jetzt gehört: kunstreich ausgeführte Marmortafel für *Thomas Günter* († 1777), errichtet von seiner Gattin, geb. v. Bismarck; drei Marmorbüsten: *Friedrich* († 1810), von Wichmann, *Achaz* († 1854), von Cauer, *Eduard* († 1888), von Anna v. Kahle; endlich das schöne *Grabmal der Frau *Bertha v. d. Schulenburg*, geb. v. *Jagow* († 1835) mit Marmorrelief (Mutter mit Kind) von Drake. Besuchenswert ist auch die neuere Grabstätte der Familie v. *Jagow* am Ende des kleinen Gutsarkes. Westl. vom Dorfe ein Obelisk zur Erinnerung an die Schenkung des Gutes durch Friedrich Wilhelm I. an den Feldmarschall v. Grumbkow.

1 St. südöstl. von Legde (Landweg) Dorf *Quitzebel* (Whs), nahe der Einmündung der *Havel* in die *Elbe*, Stammsitz der *Quitows*, in dem sich nichts Altertümliches findet, in den 70er Jahren des XIV. Jahrh. Köne v. Q., dem Vater der beiden bekanntesten Mitglieder des Hauses, *Dietrich* († 1417) und *Johann* († 1437) gehörig, jetzt im Besitze der Familie v. *Jagow*. In der Gegend v. Q. fand vermutlich 1056 der entscheidende Sieg der Wenden bei 'Pritzlawa' statt (vgl. S. 81). — Von Q. in 1 $\frac{1}{4}$ St. nach *Werben* (S. 81); nach *Nitzow* (S. 87) durch mäfsigen Wald, zuletzt an der *Havel* hin in 1 $\frac{1}{2}$ St.

Die Bahn geht weiter über (120 km) *Kuhblank* nach

127 km **Wittenberge**. — Gasth. (alle Bahnstr.): im *Bahnhof* (gutes Rest., Mittag 1 $\frac{1}{2}$ –2 M.); **Germania*; *Hiller*; *Deutsches Haus*, einfacher, gelobt. — Post: *Bahnhof* und *Mohrenstrafse*. — Dampfer: nach *Havelberg* (S. 88) Fr. 2^o in 3 $\frac{1}{2}$ St. — Bahnverbindung auch mit *Neu-Strelitz* (S. 95), *Lüneburg* (S. 93) und *Stendal* (S. 80; Rückseite des Bahnhofes).

Wittenberge, die größte Stadt der Prignitz (16 258 E.) am Einfluß der *Stepenitz* in die *Elbe*, so genannt nach den jetzt z. T. abgetragenen Sandbergen der Gegend, früher als Hauptzollstation von Bedeutung, ist jetzt vor allem Fabrikstadt (namentlich für Öl, Tabak und Wollzeuge; neue große Maschinenfabrik im SO.). Von den Elbüberschwemmungen hat die Stadt viel zu leiden. Auffällt die große Menge von Häusern im Rohbau. — Nördl. vom Bahnhof die große kgl. *Reparaturwerkstatt*. Süd. gelangt man durch die sehr ausgedehnte Vorstadt zur kleineren Altstadt. Im westl. Teile der Vorstadt die städt. *Realschule* und nahebei das *Kriegerdenkmal*, Sandsteinobelisk mit den Medaillonporträts Wilhelms I., Friedrichs III., Bismarcks und Moltkes; nw. davon in Anlagen das *Kurhaus* (Rest.) mit einer Rennbahn für Radfahrer; südl., nach der Altstadt zu, die *kath. Kirche*.

In der Altstadt im W. das got. *Steintor* und die *evang. Kirche*, weiter ö. der *Elbhafen* (20—25 Min. vom Bahnhof); im O. die grofsartige, über 1 km lange *Elbbrücke* der Magdeburger Eisenbahn (auch für Wagen und Fußgänger) mit Brückenkopf, 1851 fertiggestellt.

An der Perleberger Chaussee, etwa $\frac{3}{4}$ St. entfernt, das Ausflugslokal *Waldhaus*.

Von Wittenberge nach Dömitz, 38 km (Lüneburger Eisenbahn). — 8 km *Kumlosen*. — 14 km *Lanz* (*Fritz's Gasth.*, bei der Kirche, 8 B.), Geburtsort des Turnvaters Ludwig Jahn (1778; † 1852 in Freiburg a. U.). Am Anfang des Dorfes das Geburtshaus (jetzt Pfarrwohnung) ohne Erinnerungszeichen. Am nördl. Ende ($\frac{1}{4}$ St.) das von den Turnvereinen der Prignitz gewidmete schlichte *Jahndenkmal* (Obelisk mit Medaillonporträt). In der Gegend viel Hopfenbau.

Von Lanz nach Perleberg ($5\frac{1}{2}$ St.), in der 1. Hälfte durch den jungen, schönen Laubwald der Gadower Forst. Auf der Perleberger Chaussee bis jenseit der Löcknitzbrücke bei (25 Min.) St. 18,2. L. den ‚verbotenen Weg‘; vor *Gadow*, Schlofs des Grafen v. Wilamowitz-Möllendorf, r. ab über die genannte Chaussee bei (20 Min.) St. 17,0. Jenseits weiter, an Gut *Feldmarschallhof* (r. abseits) vorbei; mit dem 7. Quergestell (35 Min.; r. Ecke mit Kiefern) l. um; mit dem (25 Min.) 5. Quergestell r. den stark befahrenen Weg, später an den r. abseits liegenden Häusern *Lindenberger Silge* vorbei, zum Ostende des Waldes (40 Min.; zurück: ‚verbotener Weg‘). Hier (r. in etwa $\frac{1}{2}$ St. nach Hst. *Kumlosen*, s. oben) l., bald wieder durch Wald, bis zu einer (25 Min.) Brücke gegenüber einer kleinen Einzäunung kurz vor dem Nordende des Waldes (früher hier Fh. *Kuhwinkel*). R., bald an *Ww. Nebelin*, vorbei, weiterhin durch Wiesen auf den sichtbaren Durchlaß unter der Hamburger Bahn zu (40 Min.; in umgekehrter Richtung ist der Weg hier nicht ganz leicht zu finden) und jenseits zur (20 Min.) Kirche von *Dergenthin* (Whs.; die Haltestelle liegt 20 Min. nw.). Am Ostende von der Chaussee r. ab (Tl.; anfangs ‚Schilde‘) zum (35 Min.) Fh. *Alte Eichen*. Weiter s. S. 96.

23 km *Lenzen* (*Sonne; Deutsches Haus*; 2658 E.), alter slav. Ort und eine der frühesten Städte der Mark an der *Löcknitz*. 929 wurden in der Nähe die Wenden von den Sachsen besiegt, was die Gründung der Nordmark (späteren Altmark) durch Heinrich I. zur Folge hatte. Einst stand L. in lebhaftem Verkehr mit den Hansastädten, wurde aber von grofsen Bränden und dem 30jährigen Kriege hart mitgenommen. Banér zwang hier am 21. Nov. 1638 Gallas zum Rückzug über die Elbe. — $\frac{1}{4}$ St. südl. vom Bahnhof die *Katharinenkirche*, dreischiffige Hallenkirche mit Kreuzschiff in einfachen Formen (XV.—XVI. Jahrh.); im Innern u. a. ein interessanter Taufkessel mit den Aposteln (1486) und mehrere gute Epitaphien. Nördl. davon ein alter *Mauerturm*. Sö. das *Schlofs* (Privatbesitz), in dem Hans v. Quitzow (vgl.

S. 92) 1437 sein ruheloses Leben beschloß; alt ist nur noch der runde *Bergfried* (30 m) aus Ziegeln, der in neuerer Zeit einen Aufsatz mit Kuppeldach bekommen hat. Guter Überblick von der nahen Löcknitzbrücke.

11 km nordöstl. von Lenzen, hinter dem Dorfe *Mellen*, an der Chaussee ein sogen. *Hünengrab*: zwei von Feldsteinen gebildete Rechtecke, die Seiten des äußeren 30 u. 10, des inneren 12 u. 4 Schritt; im S. des letzteren 4 gewaltige Blöcke, die einen abgeplatteten Stein (etwa 200 Zentner) tragen; davor ein kleiner runder Platz erkennbar. Gewöhnlich hält man die Stelle für eine altgermanische Beratungs- und Opferstätte.

$\frac{3}{4}$ St. nordwestl. *Eldenburg*, Dorf und Rittergut, bis 1717 den Quitzows, jetzt dem Freiherrn v. Wangenheim gehörig. Hübsches Herrenhaus, seit dem Brande 1881 um ein Stockwerk gekürzt, mit 33 m h. Turm. Ein kleiner Turm (Schlüssel beim Inspektor) in der NW.-Ecke des Hofes enthält die sogen. Judenklemme, einen freien Sitz in der Mauer mit Arm- und Beinfesseln, den am Anfang des XVI. Jahrh. Kuno Hartwig v. Quitzow angelegt haben soll, um Geld zu erpressen. — Von E. nach *Mödlich* ($\frac{1}{4}$ St.): r. durch den Guts- park, dann sw. nach ($\frac{1}{4}$ St.) *Seedorf* an der Löcknitz, mit idyllisch gelegenen Pfarrhause, das 1567 Dietrich v. Quitzow stiften ließ; vom Ostende des Dorfes südl. quer durch die Lenzer Wische, zuerst Fahrweg, bald Rain bis zu einem Damme, auf diesem r. bis zu einem kleineren Querdamm und ihn l. nach St. 3,7 vor *Mödlich* (s. unten).

$\frac{1}{2}$ St. südwestl. beim *Elbhaken* (Winterhafen) Fähre (10 Pf.) über die *Elbe* nach der hannoverschen Seite. Jenseits r. ohne eigentlichen Weg über den *Höhbeck* (in der sogen. Schanze eine Spur des um 810 von den Kriegern Karls d. Gr. errichteten Kastells Hohbucki) in $\frac{1}{2}$ St. zur *Talmühle* (Rest., Aussicht); 20 Min. weiter von *Vietze* (alte Häuser) Fähre (12 Pf.) nach *Mödlich* zu und r. in $\frac{1}{4}$ St. zum Anfang des Dorfes (s. unten).

Westl. von Lenzen dehnt sich, 15 km lang, 2—5 km breit zwischen Elbe und Löcknitz die *Lenzer Wische* aus, ein fruchtbares, im Frühjahr unter Wasser stehendes, von vielen Dämmen durchschnittenes Wiesenterrain, besonders zur Fettweide des Viehes von Ende April bis September benutzt. Gegen Ende des XVII. Jahrh. wurden hier zahlreiche niedersächs. Kolonisten angesiedelt. In den 9 in geringen Abständen aufeinander folgenden Dörfern kehren die strohbedeckten schmucken Bauernhäuser (gut erhalten namentlich in *Mödlich*) den mit Pferdeköpfen versehenen Giebel meist dem Elbdeich zu; nicht selten enthalten sie eine Tenne und Viehställe (vgl. S. 17). Die Einwohnerzahl (etwa 1700) nimmt mehr und mehr ab. Eine Wanderung auf dem durchschnittlich 7 m hohen, meist gut gangbaren Elbdeich vom *Elbhaken* (s. oben) aus ist bis *Mödlich* oder *Kietz* sehr zu empfehlen; nach letzterem Ort geht auch eine Chaussee an der Rückseite der Dörfer entlang. — *Mödlich* (1 St. von Lenzen) erstreckt sich fast 1 Stunde lang an der Elbe hin (Gasth. gegen Ende); ausgezeichnete Baumwuchs, der sich auch weiterhin fortsetzt. Ein Anbau der alten got. Kirche birgt die Mumie des um Lenzen und die Gründung der brandenburg. Marine unter dem Gr. Kurfürsten wohl verdienten niederländ. Admirals *van der Lyr* († 1676). Dann über *Wootz*, wo man 1897 einen Brückenkopf aus der Zeit Karls d. Gr. (s. oben) aufgedeckt haben will, nach *Elbdeich* ($\frac{1}{2}$ St.; Whs). An dieser Stelle, wie auf der Strecke bis *Dömitz* noch 5 mal, brach der Deich beim Hochwasser im März 1888; der Wasserstand vom 22. März ist an den neuen Häusern angegeben. Weiter ($\frac{1}{2}$ St.) *Kietz*, ($\frac{1}{2}$ St.) *Unbesandten*, wo die Gegend einförmig wird. Jenseit ($\frac{1}{4}$ St.) *Garz* Fähre über die *Löcknitz* (auch ‚Schwarzes Wasser‘ genannt), die die Grenze gegen Mecklenburg-Schwerin bildet und etwas w. in die Elbe mündet. Am jenseitigen Ufer durch Wiesen auf anfangs undeutlichem Pfade, zuletzt auf der Chaussee (r. bleibt der Bahnhof) in $\frac{3}{4}$ St. nach *Dömitz*.

32 km *Polz.* — 38 km **Dömitz** (**Deutsches Haus*; Erfr. im Bahnhof), sauberes Städtchen mit 2943 Einw. am Einfluß der *Elde* in die *Elbe*. 1627 hatte Wallenstein hier eine Zeitlang sein Hauptquartier. 1642–50 war der Ort von den Schweden besetzt. Am 15. Mai 1809 wurde er vom Schillschen Korps überrumpelt. In der ehem. *Festung* (jetzt Militärgefängnis mit einem Sicherheitskommando von 30 Mann) verbrachte Fritz Reuter 1839–40 den Rest seiner Gefangenschaft; am Eingange eine Angabe des Wasserstandes am 24. März 1888. Vor dem Rathause eine Büste des Großherzogs Friedrich Franz II. (1842–83). Stattliche Elbbrücke.

12. Von Wittenberge nach Neu-Strelitz.

104 km (Wittenberge-Perleberger Bahn, Prignitzer Bahn, von Buschhof Mecklenburg. Friedrich-Wilhelm-Bahn) in $3\frac{1}{2}$ –4 St. Fahrpreise: *Wittstock* 4,50. 3,0, R. 6,75. 4,55 M.; *Neu-Strelitz* 8,50. 5,40, R. 12,65. 8,10 M.

Wittenberge s. S. 90. Die Bahn verläßt die Hamburger Linie erst vor (4 km) *Weisen*.

10,5 km **Perleberg** (**Stadt London*, n. vom Markt; **Deutscher Kaiser*, am Berliner Tor; einfacher *Stadt Hamburg*; *Rest. Wintergarten*), Kreisstadt der Westprignitz mit 8341 Einw., im XII. Jahrh. entstanden (Stadtrecht von 1239), seit 1325 dauernd mit Brandenburg vereinigt, war im Mittelalter blühender Handelsort, der auch Weinbau trieb, und gehörte zur Hansa, wurde jedoch im 30 jährigen Kriege mehrfach geplündert und namentlich im Okt. und Nov. 1638 von den Kaiserlichen so verwüstet, daß die Zahl der Häuser auf 50, die der Einwohner auf 300 herabsank und der Donnerstag nach Martini als Schreckenstag noch jährlich gefeiert wird. In Garnison liegt das Kurmärk. Feldartilleriereg. Nr. 39. — In der Mitte der Stadt ($\frac{1}{4}$ St. vom Bahnhof) die *Jakobikirche*, dreischiffige Hallenkirche aus Backsteinen mit einschiffigem Chor, in der Hauptsache aus dem XV. Jahrh., 1851 von Stüler wiederhergestellt und mit neuem Turm versehen. Neben der Kirche das *Rathaus*; der kleinere westl. Teil mit Stufengiebel und reichem Fries stammt aus dem XV. Jahrh., der östl. ist ein Neubau mit zwei jenem nachgebildeten Giebeln und Turm. An der Ostseite des Marktes ein *Roland* ($3\frac{3}{4}$ m, vgl. S. 61) aus Sandstein von 1546, in der Rechten das Schwert, die Linke auf den Schild mit märk. Adler gestützt. Nördl. vom Markte die *Post*. Nahe dem Berliner Tor das kgl. *Realgymnasium*. Vor dem Tor an der Chaussee das